Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 Kop., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 64. V. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 17. (30.) August 1910.

„Der Botschafter“ ist im Zeitungskiosk der Jekaterinoslawer Ausstellung am Hauptwege der Ausstellung, der Musikhalle schräg gegenüber, neben dem Pavillon der Narsan-Quelle zu haben.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

In der Nikolaipoler Zentralschule

(Post Nikolaipol, Gouv. Jekaterinoslaw) finden die Nachexamina den 18. und 19. und die Aufnahmeprüfungen den 20. und 21. August a. c. statt. Beginn des Unterrichts den 23. August. Anmeldungen für das Internat sind an den Hausvater des Internats, Hr. Joh. Harder, zu richten. Nähere Auskunft erteilt der leitende Lehrer H. Andres.
4:4

Ohrloffer Zentralschule.

Aufnahmeprüfungen und Nachexamina am 23. und 24. Aug.
Beginn des Unterrichts am 26. August.
3:1 Leit. Lehrer Joh. Bräul.

Die Aufnahmeprüfungen in der

Chortitzer Mädchenschule

zum Schuljahr 1910/11 finden den 30. und 31. August d. J. statt. Beginn des Unterrichts den 1. September. Eine eigens berufene erfahrene Lehrerin, die die Revaler Musikschule beendigt hat, erteilt auf Wunsch nach den Schulstunden Musikunterricht, wofür eine besondere Zahlung von 50 Rbl. pro Schuljahr an die Lehrerin zu entrichten ist. — Das Schulgeld beträgt, wie bisher 25 Rbl. jährlich und wird halbjährlich eingezahlt, beim Beginn der Schule im September die eine und im Januar die andere Hälfte.

Bei gänzlicher Mittellosigkeit der Schülerin haben sich die Eltern oder Angehörigen der Schülerin schriftlich an das Komitee der Schule um Erlassung oder Ermäßigung des Schulgeldes zu wenden.
6 Die leitende Lehrerin.

Der Unterricht in der **Chortitzer Zentralschule** beginnt den 25. August. Schüler, die Nachexamen haben, finden sich den 24. August 8 Uhr morgens ein. — Vakanzen nur in der pädagogischen Klasse.
3—3 Der leitende Lehrer.

6—6

Gesucht

wird per sofort ein tüchtiger **Buchhalter** der in Mühlen tätig gewesen ist. Verheirateter wird bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen sind zu richten an
Наслѣдники И. Я. ТИССЕНЪ, г. Херсонъ.

New-Jorker Zentralschule.

Die Aufnahmeprüfungen finden am 25. und 26. August statt.
Beginn des Unterrichts den 27. August.
3:3 Leitender Lehrer J. Klein.

Berdjansk. 32

Realschule gegr. von P. P. Fast.

(vormals A. A. Neufeld).

Im Schuljahr 1910/11 wird die Realschule komplett, d. h. die 7. Klasse wird eröffnet. Beginn der Nach- und Aufnahmeexamen am 1. Sept. Anfang des Unterrichts am 9. September d. J. P. Fast.

Vom Ministerium des Innern bestätigte

Hebammenschule

Zur Ausbildung von Hebammen I. und II. Grades.

Schülerinnen, welche die Schule absolviert und die Examen bestanden haben, erhalten ein Diplom I. oder II. Grades, je nach dem ihr Bildungsgrad ist. Für den I. Grad ist ein Zeugnis von 4 Klassen des Gymnasiums und für den II. Grad bloß Schriftkundigkeit (грамотность) erforderlich.

Gesuche von Personen, die in die Schule eintreten wollen, werden bis zum 1. September vom Direktor persönlich oder schriftlich entgegengenommen.

Direktor der Hebammenschule Dr. Leo Gerbilsky.
Jekaterinoslaw, Charkowskaja, Haus Schiffrin. 5

Dr. J. Limberger

wohnt jetzt Sobornaja, Wohn. Regirer vis-a-vis der Post. 8:2
Frauen, innere und chirurgische Krankheiten. Sprechstunden 8—9½ m., 4—6 ab. St. Alexandrowsk.

Nach beendeter Remonte ist das

Krankenhaus

wieder eröffnet und werden aufgenommen: Frauenleiden, Innere- und Kinderkrankheiten; Spezialbehandlung der Lungenschwindsucht.
Паймань, чер. Колай, Тавр. губ.,
Dr. med. W. Spindler. 5:2

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, Frauen-, Augen- und Harn-Blasenkrankheiten von Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 63e.

Es gibt Menschen, die sich auch innerlich kleiden, wie es die Mode heischt.
Auerbach.

An die jüngeren Lehrer des Chortitzer Schulrayons!

Die Versammlung der Vertreter des Chortitzer Schulrayons hat am 10. August d. J. zwei neue Stipendien für Lernende in Lehrinstituten gegründet!

In Jekaterinoslaw wird diesen Herbst ein neues Lehrerinstitut eröffnet.

Meine Herren! Benutzen Sie doch dieses glückliche Zusammentreffen, um sich als Lehrer eine höhere Ausbildung zu verschaffen. Sie bessern damit ihre Stellung auf — und bringen der Gemeinde noch in höherem Maße Nutzen! — So eine Gelegenheit dürfte Ihnen nicht nochmals im Leben geboten werden. — Ihre Bittschrift um Zulassung zum Examen richten Sie an den Herrn Direktor des Lehrerinstituts in Jekaterinoslaw, — adressieren das Gesuch aber an: Его Высокородію Господину Директору Народныхъ Училищъ Екат. губ. въ Екатеринославѣ.

Entschließen Sie sich rasch zur energischen Tat! Vielleicht bestehen nicht alle das Eintrittsexamen! Um so mehr müssen sich melden, damit doch etliche aufgenommen werden! — Die Gemeinden werden Ihnen sicherlich den kurzen Urlaub für die Examenzeit bewilligen, und wenn sie sich vielleicht auch schweren Herzens von Ihnen trennen, so wissen sie doch: unser Lehrer kommt zurück, um den Gemeinden in noch höherem Maße zu nützen.

Meine Herren! Solch ein Angebot kommt selten! Nehmen Sie den Augenblick wahr!

Im Auftrage der Vertreter-Versammlung Joh. Thießen.

Ausländisches.

Deutschland.

— In dem Auditorium maximum der Albertus-Universität zu Königsberg erfolgte dieser Tage die Proklamation des deutschen Kronprinzen als Ehrenrektor der erwähnten Universität.

Aus München wird berichtet, daß der ehemalige Priester Dr. Sickenberger wegen seiner Eheschließung eo ipso der Exkommunikation verfallen sei. Dies wurde im Amtsblatt der Münchener Erzdiözese bekannt gegeben. Da ein derartiges Verkündigen sonst nicht üblich ist, nimmt man an, die Auslassung des Amtsblattes solle die Antwort auf den schwere Anklagen enthaltenden offenen Brief Sickenbergers an den Erzbischof von München—Freising sein, den kürzlich Münchener Blätter veröffentlicht haben. Einige der interessantesten Stellen dieses Briefes seien hier wiedergegeben. Dr. Sickenberger erklärt:

„Christus hat seinen auserwählten Aposteln nicht verboten zu heiraten — und hier handelt es sich nur um die Ehe eines einfachen Priesters. Die meisten Apostel waren verheiratet — nur von Johannes und Paulus wissen wir, daß sie ehelos blieben. Paulus, der am meisten die Ehelosigkeit empfahl, hat dennoch ausdrücklich gesagt, daß er darüber kein Gebot des Herrn habe, und daß er selbst nur einen Rat gebe, nicht zu heiraten, wegen des Weltendes, an dessen Nähe er glaubte; von den Dienern der Kirche hat er nicht mehr verlangt, als daß sie nur einmal heirateten — eine zweite Verheiratung galt damals überhaupt nicht als schön. Ihre ernstliche und dringende Abmahnung gründet sich in der Tat nur darauf, daß ich, wie Sie mir schreiben, der Exkommunikation verfalle, die durch das kirchliche Gesetz auf den Versuch der Priesterehe gesetzt ist. Es war überflüssig, mir dies zu schreiben, denn als Theologe weiß ich es ohnehin. Aber wenn das, was wir tun, — ich schreibe nicht nur für mich — vor Gott keine Sünde ist, — die Exkommunikation schreckt uns nicht. Sie stellen sich dadurch, daß Sie mir so schreiben, auf den Standpunkt jener Männer, welche diese Exkommunikation verhängt haben. Bischöfe und Päpste des Mittelalters haben es getan. Die nämlichen Männer, welche ihren Einfluß auf die christlichen Fürsten beständig dazu benutzten, um nicht nur die Heiden, sondern auch andersdenkende Christen mit Gewalt zu verfolgen und zu unterdrücken; die nämlichen, welche auf das Vergehen der Häresie die Todesstrafe setzten; welche die Ketzer nicht nur einkerkern und töten, sondern auch noch ihre Leichname entehren ließen; die nämlichen, welche gegen andersgläubige Sekten, wie die Albigenser, oder gegen eine deutsche Bauernschaft, die den Zehnten verweigerte, den Kreuzzug predigten; die nämlichen, welche mit großem Eifer dafür sorgten, daß mehr als hunderttausend Frauen, die man in entsetzlichem Aberglauben für Hexen hielt, entehrt, gemartert und verbrannt wurden. Derselbe Geist der Roheit und Gewalttätigkeit, der diese Männer beseelte, ists, der das Zölibatsgesetz geschaffen, der diese Exkommunikation verhängt hat, vor der Sie mich warnen wollen.

Jetzt habe ich mir den Weg gebahnt. Jetzt rede ich nicht mehr für

Feuilleton.

Götze Morphium.

von Johannes Pose.
(Schluß).

Ließ Gott sich also sehen?

Herta fiel nicht vor Schauder ohnmächtig hin, sondern bewahrte eine seltsame Stärke, die sie nicht aus sich selber hatte.

Die Kollegen verbanden die schwere Schädelverletzung des Hinterkopfes. Das Bein, das an zwei Stellen gebrochen und dessen Knochen zersplittert war, wurde in Schienen gelegt.

Herta saß bei dem Kranken und kühlte mit Eis die Wunden und flößte ihm ein wenig Wein ein. Er schlummerte unruhig und fiebernd. O, die Nacht, die Nacht hatte wohl vierundzwanzig Stunden.

Die Frau hatte sich standhaft aufrecht erhalten, aber beim fahlen Morgenschein knickte sie in völliger Schlaffheit zusammen. „Ich muß wachen und ihn pflegen, — und ich vermag es nicht ohne Morphium. O, ich kann… ich kann meinen Vorsatz nicht halten, mein Gott, ich muß, was ich nicht will.“ Und sie machte eine Injektion.

Das Muß der Sünde, die den Menschen geknechtet hat, wälzte sich wie eine fremde, finstere Macht wider die Seele der Frau, durch die jenes Erseufzen und Erschaudern ging: Das Böse, was ich nicht will, das tue ich; ich Elender, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

Bei Tage und bei Nacht pflegte Herta treu und tapfer ihren Mann, der bei vollem Bewußtsein war und schwere Schmerzen litt. Wenig Schlaf kam in ihre Augen und wenig Nahrung über ihre Lippen. Welche unheimliche Kraft wohnt dem Morphium inne, das gleichsam die Bedürfnisse ihres Körpers bestritt und ihren Geist vor der Erschöpfung bewahrte? Es war aber eine ungöttliche Kraft, vor der ihre graute.

Wenn auch die Schwellung des verletzten Beins abnahm, so steigerten sich doch die Schmerzen des komplizierten Knochenbruchs unerträglich, und der Kranke stöhnte: „Herta, ich überstehe es nicht — wenn ich sterbe, mein Testament hat der Rechtsanwalt in Verwahrung.“

Sanft umschlang sie ihn. „Du wirst mir erhalten bleiben, — ach, wenn ich nur deine Pein dir lindern, die Hälfte der Qual dir abnehmen könnte! Schelte mich nicht, Harald, aber ich weiß nichts anderes, — du gibst doch auch deinen Schwerkranken zur Schmerzstillung eine Einspritzung…“

Obgleich er vor Schmerz die Zähne zusammenbiß, wehrte er willensstark und standhaft ab: „Nein, das nicht, — ich hasse das Morphium wie einen Todfeind, der mir mein Liebstes nehmen wollte.“

Da schämte sie sich ihrer selbst und seufzte: „Sobald du genesen bist, soll es aus unserm Hause für immer verbannt sein.“

„Und aus meiner Praxis soviel als möglich.“

Am dritten Tage war die Krisis, die Schmerzen übermannten ihn. Herta hielt seine Hand und sagte bebend, bittend: „Jetzt ist keine Hand, die uns sich reicht, keine Hilfe, kein Trost — und ich weiß nur einen — mein Harald, schelte und strafe mich nicht! In meiner äußersten Not muß ich zu Gott rufen. Du Allmächtiger und Allbarmherziger, errette uns aus diesem großen Jammer, so wollen wir glauben, daß du die Barmherzigkeit bist, und deine Güte wollen wir preisen.“

Doktor Friedberg schalt nicht, sondern starrte die Wand an und schwieg, während sein Weib betete.

Aber in seinem Innern raunte und redete eine furchtbare Angst, der er das Schreien kaum verwehrte. Ich muß sterben und als Staub in nichts vergehen und verwehen! Das ist eine grausige und ewige Tiefe, in der ich versinke.

Wer nicht beten kann, der soll in Gefahr des Leibes und Lebens geraten und einen Schritt vor dem Grabe mit stieren Augen stehen — dann wird er's lernen, gleichwie der mephistophelische Freigeist Voltaire, von dem seine Hausgenossen sagten: „Er betet, wenn er das Fieber hat.“ Die Todesfurcht ist ein starker Treiber Gottes, der mit seiner Geißel das Gewissen schlägt und zu Gott hinjagt.

Doktor Friedberg wälzte sich gegen die Wand und betete selbst zu Gott, dem Unsichtbaren, heimlich leise, daß keiner ihn höre. Aber Gott, der alles hörende, vernahm sein Seufzen und Rufen.

Gegen Abend fiel der Kranke in einen erquickenden Schlummer und durchschlief die Nacht. Am Morgen war die Wundkrisis überstanden, und seine starke Natur erholte sich bald. Die Genesung, auf die er als Arzt nicht gehofft hatte, war ihm die Antwort einer höheren Macht, vor der er sich demütigte. Solche starke Menschennaturen aber, wenn sie erst von Gott besiegt,

mich, ich brauche es nicht mehr. Jetzt rede ich für meine Mitbrüder, Herr Erzbischof! Jetzt spreche ich das Wort der Freiheit aus, die uns vor Gott und den Menschen gebührt. Im Namen jener Tausende, die von den Vorstehern der Kirche entmannt und geknechtet werden, fordere ich für sie die Freiheit von einem gottwidrigen Zwange. Verweigert man sie uns, so nehmen wir sie! Ich zeihe alle jene Päpste und Bischöfe, welche das Gesetz des Zölibats gegeben haben und aufrecht erhalten, der falschen Frömmigkeit, der Grausamkeit. Von den Gott ergebenen Menschen Opfer zu verlangen, die Gott nicht will, ist falsche Religion; sie zu erzwingen, ist unmenschlich und grausam. Ich zeihe diejenigen, welche das Gesetz aufrechterhalten, der Heuchelei; denn sie wissen, wie vielfach das Gesetz übertreten wird, übertreten es teilweise selbst, tun dennoch, als ob alles in Ordnung wäre und zwingen ihre Untergebenen zur gleichen Heuchelei. Ich zeihe sie des größten Verbrechens an unserem Volke: denn sie erniedrigen die Ehe, verwehren den frömmsten Söhnen des Volkes die Nachkommenschaft und bringen Tausende frommer Frauen, statt ihnen das Glück der Ehe mit einem Priester zu gewähren in entsetzliche Gefahren. Wir sind vor Gott frei. Er verlangt nicht ein Opfer, das ihm ohne Freiheit ein Greuel ist. Er verlangt Barmherzigkeit. Ihr scheltet unsere Ehe Konkubinat: vor Gott ist sie rechtmäßig und heilig, aber Eure Ehelosigkeit ist falsch. Ihr wollt uns der Schande und Verachtung übergeben: aber die Geschichte wird anders urteilen, sie wird die Schwach auf Euch laden. Denn auf Eurem Boden gedeiht Heuchelei, Feigheit, Unkeuschheit, Roheit und Gewalt; auf unserem Boden wächst Wahrheit, Tapferkeit, Reinheit, Bildung und sittliche Freiheit; kurz: Euer ist der Pharisäismus, unser ist das Christentum!"

Montenegro.

Cetinje, 23. (10.) August. Das italienische Königspaar, das um 9 Uhr vormittags in Antivari eintraf, wurde vom Thronfolger Denilo empfangen. Um 1 Uhr nachmittags kamen Ihre Majestäten im Automobil in Cetinje an und wurden unter Glockengeläut und Geschützsalut vom Volke begeistert empfangen. Nach der Begrüßung mit der fürstlichen Familie wurde das Königspaar ins Palais geleitet, wo Familienfrühstück stattfand, an dem auch Zar Ferdinand und Thronfolger Boris teilnahmen.

Nordamerika.

Challis, 22. (9.) August. Im Staat Idaho ist durch Waldbrand die halbe Stadt Challis niedergebrannt. In den Flammen sind 24 Menschen umgekommen. Der Rayon des Waldbrandes umfaßt mehr als 100 Quadratmeilen. Aus Missoula sind hier gegen 1000, zum Teil halbnackte Flüchtlinge eingetroffen. 180 Förster werden vermißt, man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Bei den Waldbränden in Spokane sind 93 Menschen umgekommen.

Spokane, 25. (12) August. Der reichliche Schneefall begünstigte das Erlöschen des Waldbrandes. Es wurden 20 Leichen von Forstbeamten der Regierung gefunden. Die aus Averi abgeschickte Militärabteilung erstickte im Qualm. Die Leichen der Soldaten sind vollständig verkohlt.

Stadt- u. Landchronik.

Kaluga. Im Kreise Koselsk hat Hagel das Sommerkorn in vier Dörfern vernichtet. Die Verluste sind groß. Die Hagelschicht auf der Erde erreichte eine Höhe von 1/4 Arschin.

Odessa. Der Kurator des Lehrbezirks hat zwecks Verhütung der Ausbreitung der Epidemien unter den Schülern der Lehranstalten den Beginn des Unterrichts in den Gouvernements Cherson, Taurien und Jekaterinoslaw, in den mittleren Lehranstalten auf den 1. September, in den niederen Lehranstalten auf den 1. Oktober verschoben.

Der Gehilfe des Ministers für Handel und Industrie hat die Ausstellung besichtigt, seine Freude über das Geschehene ausgedrückt und erklärt, daß die Ausstellung seine Erwartungen übertroffen habe. Auf dem zu Ehren des Ministergehilfen gegebenen Diner wurde ein Begrüßungstelegramm an den Minister für Handel und Industrie gesandt.

Am 5. August wurden, der „Od. Ztg." zufolge, fünf pestverdächtige Fälle registriert und am 6. August zwei weitere Fälle. Am 6. August starben an der Pest Benjamin Sadunaiski, 48 Jahre alt, und Maria Mihi, 62 Jahre alt. Die Letztgenannte wurde von den Gemüsegärten, die sich in der Nähe der Tiraspolskaja Sastawa befinden, ins städtische Krankenhaus gebracht. Die Beerdigung der Genannten findet auf dem zweiten christlichen Friedhof in besonders mit Teer durch und durch getränkten und mit Kalk begossenen Särgen statt.

Im ganzen sind bis zum 11. August 13 Personen an der Pest gestorben, der Bestand der Pestkranken und Pestverdächtigen betrug bis zu diesem Tage 77.

Kischinew, 12. August. Im Seebad Budaki (Kreis Akkerman) ist ein Fall von pestverdächtiger Erkrankung konstatiert worden. Es wurden die strengsten Vorsichtsmaßnahmen ergriffen.

Tiraspol, 12. August. Im Kreise wütete ein Orkan, begleitet von wolkenbruchartigem Regen mit Hagel. Ein Knabe wurde erschlagen. Viel Kleinvieh und Geflügel ist umgekommen. Der Schaden ist groß.

Orel. In der Werkstatt des Zwangsarbeitsgefängnisses empörten sich, der „Pet. Tel.-Ag." zufolge, die Arrestanten. Ein Aufseher wurde mit einem Beil erschlagen. Die Arrestanten schossen aus einem, dem Getöteten abgenommenen Revolver auf die Wache. Die Wache gab eine Salve ab, durch die vier Arrestanten getötet und sechs verwundet wurden.

Alexandrowsk-Gruschewsk. Professor Rein besichtigte am 8. August die Krankenhäuser, die Cholerabaracke und die Arbeiterkasernen des Anthrazitrayons von Gruschewsk. Die sanitären Bedingungen und das medizinische Personal wurden als völlig genügend erkannt. Die Kohlenindustriellen haben um Schließung der Monopolbuden nachgesucht. Die Flucht der Arbeiter von den Gruben ist zum Stillstand gekommen. Die Cholera nimmt ab.

Jekaterinoslaw. Ausstellungsbesucher waren am 6. August — 9347, am 7. August — 4391, am 8. 8596, am 9. — 2304 und am 10. — 2107 an der Zahl, ohne diejenigen, welche Freibillete hatten.

— Am 11. August abends spielte zum ersten Male die aus Petersburg eingetroffene Militärkapelle des Preobrashensker Regiments. — Das zahlreiche Publikum begrüßte jedes neue Stück der Gäste aus der Residenz mit lebhaftem Applaus.

— Wie die „P. Up." vom 11. meldet, soll, um der Verbreitung der Cholera vorzubeugen, vom Kurator des Odess. Lehrbezirks angeordnet worden sein, daß im Jekaterinoslawer Gouvernement der Unterricht in den Mittelschulen am 1. September und in den Volksschulen am 1. Oktober zu beginnen hat. — Eine direkte Vorschrift der örtlichen Schulbehörde liegt jedoch noch nicht vor.

— Ausstellung. Die Expertise der Pferde soll, wie verlautet, am 12. September vor sich gehen.

Terek, Alexandrowka, 8. August. Hier starb gestern, den 7. August, 9 Uhr abends unser Nachbar Gerhard Regehr. Seine Eltern wohnen in Konteninsfeld, Gnadenfelder Wolost. Er verstarb an Cholera und ist nur 18 Stunden krank gewesen.

Hier ist es noch immer trocken und windig. Getreide hat es wenig gegeben. Weizen bis 2 Tschtw. von der Dess. Futtergetreide bis 4 Tschtw. Es sind wieder etliche Familien weggezogen. Die Gebäude werden zum Abbrechen billig verkauft. Der Weizen kostet hier von 70 bis 80 Kop. à Pud. R.

Karaßan, 10. August. Am 8. d. M. fand in der Kirche eine allgemeine Bruderschaft der Glieder der Karaßaner Gemeinde statt. Auf derselben wurde Br. Herm. Rempel zum Kirchenbuchführer und die Br. Peter Wall und Gerhard Schellenberg außerdem zu Revisoren des Kirchenbuches gewählt. Diese Wahl wurde deshalb jetzt schon vollzogen, damit die Betreffenden auch zur Teilnahme an der Bundeskonferenz gemeldet werden könnten.

Nach längerer Regenzeit haben wir jetzt bei uns trockenes Wetter, so daß diejenigen, welche das Dreschen noch nicht beendigt haben, wenigstens das letzte Getreide noch trocken unter Dach bringen können. Obzwar der Ernteertrag auch nicht den hohen Erwartungen entspricht, so ist doch reichlich für das tägliche Brot gesorgt. Leider soll der Weizen fein und leicht sein.

Karl Friedrichsen.

— Personalnachrichten. Pastor Otto Juser kommt nicht nach Fere-Champenoise, sondern ist Pastor des Kirchspiels Brunnental (an der Wolga) geworden. — Pastor Peter Aschan in Rosenfeld (Dongebiet) ist nach Rynowka übergeführt worden. Es ist erfreulich, daß er unserer südlichen Kirche erhalten bleibt, nachdem er es nicht mehr für möglich fand, dem ausgedehnten und schweren Arbeitsgebiet in Rosenfeld vorzustehen. — Prischib ist noch als vakantes Kirchspiel aufgeführt und es scheint vorläufig auch gar keine Aussicht auf eine glückliche Besetzung dieses wichtigen Postens zu sein. Pastor Georg Nath in Alexandrowsk schreibt uns, daß er eine aus Prischib an ihn gerichtete Anfrage abschlägig beschieden habe. Trotzdem er, wie bekannt, in Alexandrowsk noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, oder vielmehr gerade deswegen, will er das dort begonnene Werk nicht im Stich lassen. Und das ist recht so! — Unsere südliche Kirche hat auch insofern einen Verlust erfahren, als der Predigtamtskandidat Johannes Findeisen aus Neusatz einen Ruf als Pastor des Kirchspiels Rosenberg (Gouv. Saratow) angenommen hat. Wir hatten gehofft daß er hier im Süden in eine der vorhandenen Lücken einspringen würde und müssen es bedauern, daß es nicht dazu gekommen ist. — In den beiden südlichen Propstbezirken sind gegenwärtig noch folgende Pfarren vakant: Kassel, Hoffnungstal, Bergdorf, Neu-Sarata, Posttal, Eigenheim, Jeisk, Rosenfeld und Prischib, also, die Adjunktur in Taganrog mitgerechnet, 10 Stellen von 43 — viel Ursache, den Herrn der Ernte um Arbeiter zu bitten! — Dem neuen Personalstatut entnehmen wir ferner, daß zum Pastor von Grünhof (in Kurland) Pastor Paul Heinz erwählt und bestätigt ist und daß Pastor Lionel von Schleyer aus Tambow als Pastor nach Baku und Pastor Paul Plath aus Estland als Pastor nach Nowgorod gegangen ist, daß Pastor Bernhard Grundström (früher in Zürichtal) jetzt Pastor-Vikar in Nemirow (Gouv. Podolien) ist. Pastor Richard Zimmermann, früher in Baku, ist jetzt Pastor von Astrachan. Pastor Eduard Grüner, früher zu Appricken (Kurl.) ist jetzt Pastor zu Neuermühlen (Livland). „Ev. Vlksbl."

Bethania.

In Nr. 57 des Botschafter wird uns die obrigkeitliche Bestätigung der von der allg. Bundeskonferenz gewählten Verwaltung mitgeteilt, mit dem Bemerken, daß nun dem energischen Wirken derselben kein Hindernis im Wege liegt, und doch möchte ich dem widersprechen. Von obrigkeitlicher Seite ist es ja richtig, und so meint es der Berichterstatter auch wohl, aber da sind andere Schwierigkeiten, die von der Verwaltung nicht beseitigt werden können, das ist das Fehlen des Pflegepersonals. Auf meinen derzeitigen Aufruf um Pfleger und Pflegerinnen finde ich in der Friedensstimme Nr. 47 eine Zurechtweisung, darauf möchte ich nachstehendes erwidern: Es sind 2 Jünglinge und 3 Jungfrauen im Auslande (Bethel) und 2 Jungfrauen haben sich jetzt noch gemeldet und keine derselben hat gefragt: was wird uns dafür, und ich muß sagen, es freut mich dies besonders, und danke Gott dafür, denn mit Pflegern, die da umständlich wissen wollen, wie es der Schreiber in der Friedensstimme anführt, würden wir nur ein trauriges Pflegepersonal bekommen. Bedingungslos sich dem Werke weihen, das gibt barmherzige Samariter und Samariterinnen, und um solche wollen wir bitten. Selbstverständlich ist es ja, daß eine Entschädigung gezahlt werden wird, auch genügend Abwechselung sein muß. Unsere Missionare fragen auch nicht, was wird uns dafür, und so sollte es in jeder Reichsgottesarbeit sein, und nicht nur im persönlichen Dienst, sondern auch im Geben für wohltätige Zwecke. Ich las da unlängst das Dankgebet Davids in Chronica 29, 9–20. Besonders wichtig war mir der 14-te Vers. In solcher Weise geben, in dieser Weise dienen, das gibt Anstalten auf denen das Auge Gottes mit Wohlgefallen ruht. Es werden unsre Anstalten, und, Gott sei Dank, wir haben schon einige, für uns dann nicht eine Bürde sein, wo wir die Nase rümpfen, wenn mal etwas gegeben werden soll, sondern eine Lust, ja ich möchte sagen, es wird unser Stolz sein, schuldenfreie Wohltätigkeitsanstalten zu haben. Wie ist es, wollen wir Mennoniten uns mal alle beugen vor Gott, ihn bitten, uns den hochmütigen Sinn zu nehmen, die nur dann geben wollen, wenn auch alles nach ihrem Sinn ausgeführt wird, und uns zu solchen Gebern und Dienern machen, an denen er Freude hat? Und welch ein Segen würde dann auf uns ruhen, wie würden unsre Anstalten so anders gestellt sein! Ja, wir alle würden in den 18. Vers der angegebenen Bibelstelle einstimmen. Unsre Anstalten würden leuchten und ein Beweis von dem sein, was Gott aus Menschen machen kann, die sich in seinen Dienst gestellt haben. Möchte noch mitteilen, daß an 2 Gebäuden gearbeitet wird und bei günstiger Witterung hoffen wir, dieselben auch zur Aufnahme von Kranken bis zum Winter fertig zu stellen.

Jakob Sudermann.

---

und überwunden sind, brechen ihren Willen und ergeben sich ihm ganz.

Was Friedberg in seiner Todesnot getan, dazu bekannte er sich in den Tagen, die jetzt immer besser und heller wurden. Als Herta es aus seinem Munde vernahm, umschlang sie ihn mit heißer Inbrunst und weinte Freudentränen. Dann erhob sie sich, holte das verhängnisvolle Fläschchen und die Spritze und gab ihm beides. „Nun will ich mit deines und meines Gottes Hilfe ganz genesen."

Nach einem tagelangen und tapferen Kampfe war sie gelöst aus ihren schweren Banden. Sie hatte den Gott ihrer Kindheit wieder gewonnen und dem Götzen, der in blendender Trug- und Luggestalt ein gefallener Engel ist, für immer entsagt.

Doktor Friedberg genas nach Wochen, wenn auch das Bein, das zu kurz blieb, ein wenig hinkte, gleich als ob ihm in seinem Geisteskampfe die Hüfte ausgerenkt worden sei. Er war ein starker Charakter, der über der Todestiefe die unsichtbare Hand eines persönlichen Gottes gesehen und als letzten Halt ergriffen. Diese Hand und diesen Glauben hat er beharrlich festgehalten.

Seine große Praxis Seehausen ging ihm nicht verloren, obgleich er fortan nur in den dringendsten Fällen, bei unerträglichen Schmerzen oder unheilbaren Leiden, zur Spritze und zu Opiaten griff. — — —

In einem lauten Lobgesange Gottes klang das Klagelied aus, das mein Freund im Schatten der duftenden Harztannen mir gesungen. Keine Gewitterwolke bedrohte mehr das Glück seines Hauses. Aber über seine heitern Züge flog ein Wölkchen, weil er der vielen Häuser gedachte, in denen noch dieses unheimliche Gespenst sein heimtückisches Wesen treibt.

„Viel zu fleißig wird die Spritze von den meisten Ärzten gebraucht, die durch die wunderbar augenblickliche Schmerzstillung auf bequeme Art den Ruf des Wunderdoktors erlangen. Jeder Patient sträubt sich das erstemal gegen die Injektion, zum dritten- und viertenmal aber wird er sehr bereitwillig den Arm ausstrecken. Dem Opiat gegenüber versagt jede Willenskraft. Darum möge die Menschheit mehr als bisher auf der Hut sein vor dem Götzen Morphium, dem greulichen Moloch, der gerade in den sogenannten höheren Ständen, unter Ärzten und ihren Frauen, unter den Geistigen und Gebildeten des Volks, seine Anbeter hat und seine Opfer findet."

Reiseeindrücke.

(Schluß).

V.

Daheim, 11. (24.) August 1910.

Die lehrreichen Jenenser Kurse finden ihren Abschluß. Der Koffer ist gepackt und nun gehts der Heimat zu. Ich fahre über Leipzig. Die Bahn fährt das Saaltal hinauf an Bergen und Burgen vorbei. Allmählich wird die Gegend mehr eben, und um Leipzig herum sind schon keine bedeutende Berge. Zuerst besuche ich das Völkerschlacht-Denkmal. Dieses wird errichtet zur Erinnerung an das gewaltige Ringen der vereinigten Mächte mit Kaiser Napoleon im Jahre 1813. Fünf Jahre ist bereits daran gebaut worden und es soll erst zur Hundert-Jahresfeier dieses wichtigen Ereignisses fertig werden. Das Denkmal ist ein 91 Meter hoher Turm, der aus gewaltigen Granit Quadern aufgeführt worden ist. Auf der Vorderseite des Sockels ist ein Relief, das einen Haufen gefallener Krieger darstellt, in deren Mitte ein riesengroßer Ritter steht. Im Innern des Turmes begegnen wir Statuen, welche die Eigenschaften des Volkes versinnbildlichen sollen, als Glauben, Tapferkeit usw. Oben in der Kuppel sahen wir aufliegende Figuren, es sind reitende Krieger. Das Denkmal wird nach seiner Vollendung ein imposantes Kunstwerk sein. Es scheint so fest gebaut zu sein, daß es wohl für lange Zeiten dem deutschen Volke ein Wahrzeichen bleiben könnte. — Nun begebe ich mich durch die Stadt an den Universitäts-Instituten, dem Reichsgerichtgebäude, einem großartigen Springbrunnen vorbei auf den Bahnhof.

Bald geht es der russischen Grenze zu. Die deutsche Bahn bringt uns bis Kalisch. Die Paß- und Zollrevision wird so in die Länge gezogen, daß wir den Eil-Zug nicht benutzen können und infolgedessen mit einem Tage Verspätung daheim ankommen.

Kraß fallen nach Überschreitung der Grenze die Unsauberkeit, die Unordnung und die Armut im Vergleich zu deutschen Verhältnissen auf und legen sich beklemmend auf des Reisenden Brust. Diesen Unterschied hört man vielfach von den Mitreisenden mit Bedauern hervorheben. Viel Arbeit muß in Rußland noch getan werden, bis es ein Kulturstaat sein wird wie Deutschland. Selbst wir Mennoniten haben noch viel zu lernen und zu leisten, wenn wir auf jene Höhe kommen wollen. Eine Reise nach Deutschland ist daher jedem zu raten, der ein paar Hundert Rubel zur freien Verfügung hat.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Forsteisache.

Kopie

Auf der Abgeordnetenversammlung der Bevollmächtigten in Kasernenangelegenheiten am 5. und 6. Mai ds. Jahres wurde beschlossen, daß eine Kommission — bestehend aus dem Kommissar und den drei Oberschulzen der Chortitzer, Gnadenfelder und Halbstädter Wolost — die Vermögenslisten vergleichen solle. Solches geschah am 6. August im Halbstädter Gebietsamte; wobei es sich herausstellte, daß die Vermögensangabe außer einigen Fällen eine mehr einheitliche war.

Kommissar Joh. Reimer
Oberschulze: Jakob Wiebe.
" " Jakob Dürksen.
" " Dietrich Dück.

Warum so?

Unter dieser Ueberschrift finden wir in Nr. 59 des „Botschafter" einen Aufsatz, in welchem die Lehrer der Karassaner und Spater Schule beschuldigt werden, daß sie „einen großen Unterschied zwischen den Kindern der Mennoniten und den Kindern der Kolonisten (?)" machen.

Als Leitender der Karassaner Zentralschule habe ich nun weder die Pflicht noch das Recht, für die Spater Zentralschule zu antworten. Was aber uns anbetrifft, möchte ich kurz folgendes sagen:

1) Wir haben bis jetzt gerne auch Söhne nichtmennonitischer Eltern aufgenommen und dieselben, soviel uns bewußt, mit gleicher Liebe und Achtung behandelt als die mennonitischen. Daß dieses allgemein empfunden worden ist, beweist die reiche Schülerzahl, die wie aus lutherischen und separatistischen Kreisen aufnehmen durften. (Von 146 – 62.)

2) Es sind im Laufe der 5 Jahre des Bestehens unserer Schule leider Unannehmlichkeiten vorgekommen, aber glücklicherweise gehört das angeführte Beispiel nicht zur Geschichte derselben.

3) Wir haben bis jetzt noch keinem Schüler in Aufführung die Note 3, geschweige denn 2 gestellt.

4) Wenn ein Schüler, der bestraft worden ist, unzufrieden nach Hause kommt, ist das etwas Sonderliches? Gibt es nicht der Unzufriedenen viele, ohne daß sie sich in so einer peinlichen Lage befinden? Und lehrt das etwa die Erfahrung, daß der Schuldige gewöhnlich seine Schuld bei sich sucht? Da muß alles herhalten; jeder andere ist schuld, nur er selbst nicht.

5) Sie, Herr Schulfreund, erwarten, daß „die Lehrer die Schüler in den Quartieren besuchen, und daß sie nachsehen, ob genug Licht und Luft zur häuslichen Schularbeit da ist". Ja, haben Sie nicht selbst das Quartier für Ihren Sohn besorgt? Oder halten Sie sich nicht für kompetent, darüber zu urteilen?

6) Sie meinen, die Lehrer sollten „gelegentlich die Schüler ihre Kisten öffnen lassen, um zu sehen, ob sie die daheim anbefohlene Ordnung halten." Ob dann die Schüler erfreulichere Berichte erstatten würden? Ich denke, es wäre viel wirksamer, wenn so ein ordnungsliebender Vater (resp. Mutter) selbst von Zeit zu Zeit seinen Sohn besuchte und diese Untersuchung vornähme. Man muß einem Lehrer, der, abgesehen von der Korrektur der Hefte, der Vorbereitung und den notwendigsten wirtschaftlichen Geschäften, 32 Stunden zu unterrichten hat, auch nicht zuviel zumuten.

7) Wenn wir Lehrer solch eine hochfahrende Stellung Ihren Söhnen gegenüber einnehmen wollten, wie Sie am Schlusse Ihres Artikels uns, Mennoniten, gegenüber einnehmen, dann wäre Ihr Artikel berechtigt.

8) Herr Schulfreund! Es fällt mir schwer zu glauben, daß sich bei Ihnen der Name mit dem Wesen deckt; denn wären Sie wirklich ein Schulfreund, dann hätten Sie sich ja an die Leitenden der beiden Schulen wenden können, um „recht persönlich" zu werden und Ihre Meinung zu sagen. So ein Persönlichwerden verletzt nicht, sondern tut wohl. Nun aber scheint es mir, daß Sie kurz vor Beginn des Unterrichtes etwas haben an die große Glocke hängen wollen, nicht, um zu fördern, sondern um zu schaden; denn Schüler zu unterrichten, die von Hause aus mit Vorurteilen angefüllt sind, ist nicht gerade ergötzlich.

9) Sie finden es für notwendig, auch die „Friedensstimme" um Aufnahme Ihres Artikels zu bitten. Ich denke nicht, daß dieselbe es ohne Weiteres tun wird. Sollte es dennoch geschehen, so muß natürlich auch diese Erwiderung darauf folgen.

K. Friedrichsen.

Es ist Missionszeit.

Von Pr. Heinrich Pauls—Lemberg, Galizien.

(Fortsetzung.)

II.

Die erste Missionsperiode des Christentums war auf das römische Weltreich beschränkt, denn nur in dessen Grenzen war damals Ruhe und Ordnung, Handel und Verkehr. Bald hinter der Grenze begann Barbarei und ewiger Krieg zwischen den einzelnen Stämmen. Wo aber rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten.

Das änderte sich im Mittelalter. Damals kamen zuerst die germanischen, dann auch die slavischen Völker mit dem christlichen römischen Reich in Berührung und Handelsverkehr. So wurden die germanischen und die slavischen Völker das Arbeitsfeld der zweiten Missionsperiode. -- Auch diese Periode endete mit der völligen Christianisierung der genannten Völker. Die Missionsmethode war in dieser Zeit aber oft eine unevangelische. Das grundlegende Missionsmittel war oft nicht das Wort des Heils, sondern die Macht der Kirche und des Staates. Oft wurden mit Gewalt heidnische Götzenbilder umgestürzt, Tempel zerstört, Kirchen gebaut, Fürst, Heer und Volk zur Taufe verpflichtet. Statt wie in der apostolischen und in der heutigen Missionsperiode durch die einzelnen bis an die Gesamtheit einen Volkes zu kommen, suchte man im Mittelalter zuerst die Gesamtheit zu gewinnen, um dann innerhalb derselben tiefer auf die einzelnen einzuwirken. Das war freilich besonders bei den Germanen auch durch die übermäßige Abhängigkeit des einzelnen vom Volksganzen begründet.

Während der Völkerwanderung zogen nacheinander zehn germanische Stämme in das römische Reich hinein und setzten sich darin fest. Sie alle, Goten, Vandalen, Longobarden usw. nahmen dort ohne direkte Missionstätigkeit sehr schnell das Christentum an, so wie im vorigen Jahrhundert die 11 Millionen Neger in Amerika Christen geworden sind, weil ihre Naturvergötterung einer höher stehenden Religion bald weichen mußte. Bald aber zogen auch Missionare über die Grenzen des Reiches hinaus.

So zog schon im Jahre 432 der heilige Patrik, der Apostel der Iren, nach Irland. Seine Verkündigung vom Leben, Leiden- und Sterben Christi kam von Herzen und ging zu Herzen. Aus seinen Klöstern sind hernach viele Boten des Evangeliums nach Germanien gezogen.

In Burgund, der Schweiz und Oberitalien wirkte mit Eifer und Erfolg der fromme Columban, ein großer Geist, dessen Frömmigkeit auf Gottes Wort ruhte. Sein größter Schüler war St. Gallus. Andere große Missionare jener Zeit waren Fridolin am Oberrhein, Kilian in Thüringen, Augustin in England. Ihnen allen folgten Scharen von Mitarbeitern und Mönchen; nur ragen diese wenigen als Bahnbrecher und Führer unter Hunderten hervor. Der größte von allen war Bonifacius oder Winfried, der Apostel der Deutschen. Er gründete Bistümer und Klöster, bekämpfte den heidnischen Aberglauben, verbot das Verbrennen der Leichname, die heidnischen Trinkgelage im Februar, die Götzenverehrung in heiligen Hainen, fällte die Donarseiche in Hessen, ganz wie heute die Missionare auf Sumatra, Nias und anderswo. Er brachte Ordnung und Zucht in die ganze junge Kirche Deutschlands und stellte sie leider unter die damals noch heilsame Herrschaft Roms. Er starb im Jahre 755 den Märtyrertod unter den Friesen und wurde im Kloster Fulda begraben.

Die Sachsen wurden von Karl dem Großen unterworfen und zur Annahme des Christentums gezwungen.

Dänemark und Schweden fand seinen Apostel in Ansgar von Corvey. So wurden die germanischen Völker christianisiert. Etwas später fällt die Bekehrung der Slaven.

Die Slavenmission steht schon ganz unter dem Zeichen der Gewalt der Kirche. Und ähnlich wie heute auf allen Missionsgebieten die evangelische und die katholische Mission einander Konkurrenz machen, ja einander bekämpfen, so bemühten sich um die Slaven die damaligen beiden Lager der Kirche, Rom und Byzanz, die päpstliche und die orthodoxe Kirche.

Die größten Missionare des Ostens waren Methodius und Cyrill; sie kamen i. J. 862 nach Mähren, brachten dem Lande das slavische Alphabet, Bibelübersetzung, Liturgie und Predigt. Aber politische Verhältnisse zwangen Mähren zum Anschluß an Rom. Ähnlich ging es in Ungarn und Böhmen. Polens Kirche wurde unter Otto I. von dem bereits römischen Böhmen aus gegründet und empfing unter Papst Sylvester II einen selbständigen Erzstuhl zu Gnesen im Jahre 1000.

In Rußland werden die Christen zuerst im Jahre 944 in einem Friedensschluß unter dem normannischen Adel Kiews erwähnt. Als dann Fürst Wladimir eine Schwester des byzantinischen Kaisers heiratete und mit letzterem ein Bündnis schloß, christianisierte er sein Land; die Götzen wurden in den Fluß geschleift, und das Volk in Scharen zur Taufe in den Dnjepr getrieben. In Nowgorod scheint die Taufe nicht ohne Widerstand durchgeführt worden zu sein; erst Ende des 12. Jahrhunderts konnte Rußland als christlich gelten.

Unter heftigen Kämpfen vollzog sich die Unterwerfung und gewaltsame Bekehrung der slavischen Wendenvölker, sowie der Liven, Kuren, Esten, Littauer und Preußen. Fürsten und Mönchs- und Ritterorden brachten dieses Werk zustande.

So war ums Jahr 1200 die mittelalterliche Missionsperiode abgeschlossen; die Germanen und Slaven waren christianisiert. Das Christentum war freilich ein sehr oberflächliches, bestand oft aus wenigen auswendig gelernten Formeln oder Geboten, die wie Zaubersprüche verwendet wurden. Erst durch die Reformation wurden die germanischen Völker wirklich von dem Evangelium durchdrungen. Hoffen wir, daß die Slaven auch noch einmal eine ähnliche Bewegung erleben.

(Schluß folgt.)

Druckfehlerberichtigung.

In dem Bericht über die Petersburger Lehrerkurse in № 63, S. 3, Spalte 2, im 2. Abschnitt über Borosdin soll in Klammern stehen „Schelling, Hegel" nicht „Schelling, Gogol."

Die Red. des „Botsch."

Sprechsaal.

— tt. Wir müssen immer von neuem wiederholen, daß Artikel ohne Unterschrift des Autors und Adreßangabe desselben — keine Beachtung finden. Ihre Anfrage dagegen lassen wir in diesem Falle hier folgen: „Wird ein Epileptiker unentgeltlich im Krankenhause behandelt, oder muß für ihn gezahlt werden?"

Antw. Meinen Sie „Bethania," so wenden Sie sich gefl. an den Verwaltungsrat der Anstalt; denken Sie an ein Landschaftskrankenhaus, so muß dort ein geringes entrichtet werden, ganz Arme werden aber auch unentgeltlich verpflegt.

Buntes Allerlei.

— **Die Konstantinopoler Hunde in der Verbannung.** Die Hunde von Konstantinopol, ohne die man sich die Straßen der schönen Stadt am Bosporus nicht denken konnte, sind zum größten Teil eingefangen worden und nach der unweit gelegenen Insel Oria in die Verbannung auf Lebenszeit geschickt worden. Bekanntlich töten die Türken keine Hunde. Es stand auch das Gerücht, man habe sie dort vergiftet, oder lasse sie hungern und dürsten. Infolgedessen erhielt der Stadtpräfekt von Konstantinopol aus der ganzen Welt zahlreiche Proteste, die er als unbegründet energisch zurückwies. Wie jetzt aus Konstantinopol geschrieben wird, ist die Insel Oria ein kleines, felsiges, unbewohntes und unbewachsenes Eiland. 50,000 Hunde sind dort ausgesetzt worden. Sie liegen an dem kahlen, öden Ufer in Rudeln zusammen und blicken sehnsüchtig über das Meer. Mehrere Wächter versorgen sie täglich mit Wasser und Fleisch. „In den ersten Tagen blieben alle Hunde in einem dichten Haufen gedrängt zusammen. Sie liegen im Sande, oder schleichen mit herabhängendem Schwanze traurig umher. Sie scheinen ihr Schicksal zu verstehen. Jetzt laufen sie schon am Strande entlang. Nach dem Innern der kleinen Insel wagte sich jedoch erst kein Tier. Nur wenige verschwanden, kehrten aber bald wieder zurück. Sie vertragen sich im allgemeinen sehr gut. Die Not hat sie gewissermaßen vereinigt. Jedes Tier scheint Trost bei einem Leidensgefährten zu suchen. Plötzlich aber entsteht ein Knurren. Aus irgendeinem Grunde beginnen sich zwei Hunde zu beißen, und im Nu balgt sich ein ganzes Rudel, und es entsteht ein wildes Heulen und Gekläff, das über dem Meere verhallt. Es erweckt den Anschein, als seien die Tiere plötzlich toll geworden. Bald liegen sie aber wieder friedlich nebeneinander, als ob nichts geschehen sei. Des Nachts, wenn das Meer still ist, hört sich das Heulen der Hunde schauerlich an. Die wehmütigen, langgezogenen Klagegesänge klingen weit über das Meer hinaus. Täglich erhalten die verbannten Hunde von Konstantinopol neue Leidensgefährten. Seltsam ist es, wenn die neuen Ankömmlinge ans Land gesetzt werden. Sie werden nicht etwa mit freudigem Gebell von ihren Brüdern empfangen, sondern nur von diesen aus weiter Entfernung betrachtet, und sie wagen auch nicht, sich den anderen zu nähern. Stets bilden die zusammen ausgesetzten Hunde ein Rudel für sich. Obwohl es den Hunden weder an Fleisch, noch an Wasser fehlt, werden sie doch zugrunde gehen."

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdiansk.

vom 12 u. 17. August

	12.	17.
5% 1. Gewinn Anleihe	487 1/4	483
5% 2. " "	383 1/4	381
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	338	339
4% Staatsrente	93 1/5	93 7/8
5% Anleihe 1906	104 3/8	104 1/2
5% 1. Innere Anleihe	95 4/8	104 3/8
5% 2. Innere Anleihe	98 4/8	104 5/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	106 1/4
4 1/2% " " " " " "	104 1/2	99 1/8
4% " " " " " "	90 1/8	89 6/8
3 1/2% " " " " " "	88 1/4	86
5% Oblig d. Bauernbank	[illegible] 1/4	99 1/5
4 1/2% " " " " "	95 1/6	95 6/8
4% " " " " "	9[illegible] 1/8	90
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104 1/8	104 5/8

Berdiansker Börsenbericht

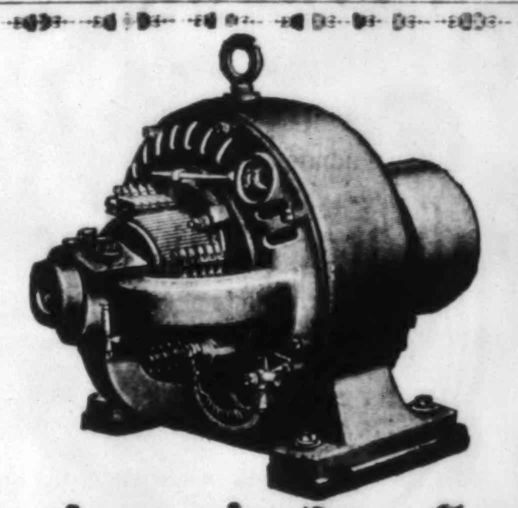
vom 17 August 1910.

Ulka (Belokoloska)	9 R. 32 Pf.	10 R. 60
" "	" — "	" —
Winterweizen	00 " — "	11 " —
"	" — "	— " —
Hartweizen	" "	— " —
"	00 " — "	— " —
Gerste mit 3%		5 90
Roggen	9 R. — —	" —
Hafer	— " — "	— " —
Mais		—

Tendenz flau Zufuhr per Bahn 386 Waggons.

46 Rbl 16 Kop. für 100 Mark.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.



Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Heinrich Epp,

Jekaterinoslaw, Tjuremnaja 7. (Екатер., Тюремная 7).

Elektrotechnisches Bureau

Telegraphenadresse: Генриху Эппъ, Екатеринославъ.

Projektierung und Ausführung kompletter Anlagen für elektrisches Licht und Kraftübertragung in Mühlen, Fabriken, Gütern und Wohnhäusern. Telephonlinienbau und Einrichtung von Centralstationen und Telephonnetzen.

57

Signalisationen jeder Art für Stark- und Schwachstrom.

Lieferung von Dynamomaschinen, Motoren und Ventilatoren für Gleich- und Wechselstrom, blanken und isolierten Kabel, Drähte und Schnüre, Armaturen und aller sonstigen elektrischen Bedarfsartikel.

Verkaufe 2800 und 1600 Dessj. Land

im Slawjanoserbschen Kreise, Gouv. Jekaterinoslaw, zu 225 Rbl. Anzahlung von 80—100 Rbl. Gute Schwarzerde, Gebäude und Wasser. Dann sind gelegentlich Kronsländereien zu verpachten im Wolga-Dongebiet, zu 7 Kop. per Dessj. auf 16 Jahre, mit der Bedingung an die Krone von je 1000 Dessj. 3 Pferde zu liefern zum Preise von 100 bis 250 Rbl. Für das Inventar Baarzahlung. Die Ländereien enthalten: 6200, 7200 und 3600 Dessj. Pflugland laut Vereinbarung 1/4, die andern 3/4 Heu- und Weideland. Liebhaber wollen sich unverzüglich an mich wenden.

Adresse: Луганскъ, Екатер. губ., Англiйскiй мануфактурный магазинъ Д. М. ШАНДЕЛЬ.

24—13

Maschinen der Mühlenbauanstalt

G. Luther,

Braunschweig.

57

Vollständige Mühleneinrichtungen für gewöhnliche und für Hochmüllerei.

Komptoir und Maschinenniederlage des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt 106.

Dampfdreschmaschinen:

Ruston, Proktor und Co.

Aus der eigenen Fabrik:

Transmissionen, Säemaschinen „Wera", und „Original"; Gußeiserne Steinstühle etc.

Adresse für Telegramme: Jekaterinoslaw, Maschinostroy.

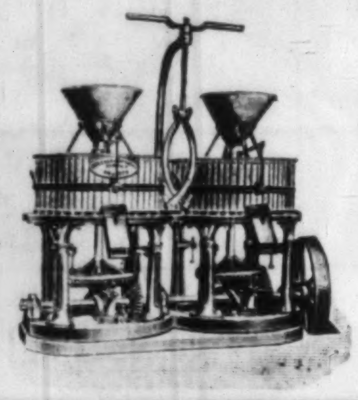
Preise äußerst mäßig.

Kostenanschläge und Preiskourante werden auf Wunsch sofort herausgeschickt.

Gesellschaft M. Helfferich-Sadet in Charkow.

— Filialen: —

Rostov a/D, Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K, Poltawa, Krementschug, Konstantinograd, Losowaja, u. Alexandro-Newskoje bei St. Nosowka, Gouv. Jekat., Mariupol, Saratow, Tshankoi, N.-Potrenskaja, Jeisk, Sinelnikowo, Swatowo-Lutschka, Omsk und N.-Nikolajewsk.



Mühlen eigener Fabrikation.

Große Auswahl von Mühlsteinen bester Qualität. Walzenstühle der bekannten Fabrik „C. W. G. Kapler, Berlin," Verbesserte Hirseschälmaschinen eigener Fabrik, und andere Maschinen zur Einrichtung von Mühlen, Lokomobilen „Clyton und Shuttlewosth," Motore „Hornsby." „Avance" und „Petter." Mahl und Schrotmühle „Поб̆да" Häckselmaschine „E. H. Bentall und Co. und eigener Fabrik.

Quetsch- und Schrotmühlen.

Kataloge kostenlos.

6

Buchhandlung H. Borm in Chortitza, Gouv. Jekaterinoslaw

empfiehlt alle in hiesigen und umliegenden Schulen gebräuchlichen Bücher, Hefte, Tafeln und alle Schreib- und Zeichenmaterialien. Die Herren Lehrer erhalten ansehnlichen Rabatt bei Barzahlungen

Kalender für 1911

werden an Händler bis zum 30 September d. J. mit sehr großem Rabatt gegen Barzahlung verkauft; nach diesem Termin ist der Rabatt ein geringerer.

Harmoniums und Klaviere

besten Fabrikats, zu billigsten Preisen sind immer auf Lager.

Wiener **Stühle und Sopha's** zu Fabrikspreisen.

10—2 Adresse für Briefe, Telegramme, oder Geldsendungen: Хортица, Борму.

Die Verlagsgesellschaft

„Raduga"

Halbstadt, Gouv. Taurien. 3—3

hält stets auf Lager alle an Zentral-, Mädchen- und **Volksschulen**, und in der Kommerzschule **eingeführten**

Schulbücher.

Unser **„Schulbücher-Prospekt"** steht Interessenten umsonst und portofrei **zur Verfügung.**

Eigener Verlag:

Neufeld und Unruh, **Leitfaden zur Kirchengeschichte**, 3. Aufl. geb. 65 Kop.

Unruh, Neufeld und **Wiens**, **Biblische** Geschichten für mennonit. Elementarschulen, Oberstufe geb. Aufl. 60 Kop.

Unruh und Wiens, Leitfaden für den Religionsunterricht in den mennon. Zentralschulen **Rußlands**, 2. Aufl., geb. 50 Kop.

Choralbuch mit Ziffern, 3. Aufl., geb. 50 Kop.

Dasselbe mit Noten, geb. 2 Rubel.

Harders Sprachbuch. Prakt. Kursus d. deutsch. Rechtschreibung. Heft 1 und 2 à 15 Kop.

Unruh und Wilhelm, Deutsches Lesebuch., 1. Tl. 40 Kop., 2 Tl., Oberst. 75 Kop.

Unsere Bücher sind an den meisten deutschen Schulen eingeführt.

Ferner vorrätig zu **billigsten** Preisen sämtliche

— **Schreibwaren.** —

Ebenso Schultaschen und Tournister von 1.05 bis 1.90 resp. 1.82—2.45.

Ein großer Teil Schreibwaren wird, um das Lager zu räumen, mit **50%** **Rabatt** verkauft.

Verlangen sie Preisliste hi räber. — Bestellungen umgehend erbeten.

Wünsche meine halbe 5-1

Schlicht- u. Walzenmühle

befindliche in Alexandronewsk, zwei Werst von der Station Nosowka, II Katerinenbahn, Umstände halber zu verkaufen. Sehr belebte Gegend, im deutschen Dorfe, viel Arbeit.

п. о. Александроневскъ, Маріупольскаго уѣзда. Паровая мельница Петерса.

2-2 **Kolonisten!**

An der Wolga, von Nishny-Nowgorod bis Zarizyn und in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien, Bessarabien und Poltawa, sind Güter von 2000 13,000 Dessj. zu verkaufen. Die Preise sind zugänglich. Pläne usw. werden sofort unentgeltlich zugeschickt. Die Korrespondenz geschieht in allen Sprachen. Zu wenden: С.-Петербургъ, 2 п. отд. Ящикъ № 15.

Bekanntmachung!

Besonderer Umstände wegen bin ich gesonnen mein 6-3

Schlichtmühlengeschäft

nebst Oelpresse in Bahndorf bei der Station „Желанная" unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Um nähere Auskunft möge man sich an mich direkt wenden. **П. М. РИДИГЕРЪ.**

Бердянскъ, Садовая ул. д. Попадаки.

Eine neue Walzenmühle

4—2

nach neuestem System gebaut, mit Schlichtmühle, wird zu verkaufen gewünscht bis zum 1-ten November 1910. Handgeld 12000 Rubel, das übrige auf 3 Jahre gegen Prozente. Offerten sind zu richten an:

Генрихъ Г. Касперъ, п. о. Веселые-Терны, село Каменополь, Верхнедн. у.
oder Герхардъ П. Дикъ, п. о. Хортица, село Баццеровка, Екатерин у.
oder Михель Израил. Бѣлаховскій, село Софіевка, Верхнеднѣпр. у. Екат. г.

Die **Aufnahmeprüfungen** in der

— Grigorjewer —

2-klassigen Schule

finden den 30. und 31. August statt. Der Unterricht beginnt den 1. Sept. Schüler mit Dorfschulzeugnis werden ohne Examen aufgenommen.

Adresse: Ст. Гавриловка, Юж. ж. дор., колон. Григорьевка, Завѣдывающему двухкласс. училищемъ. 3-2

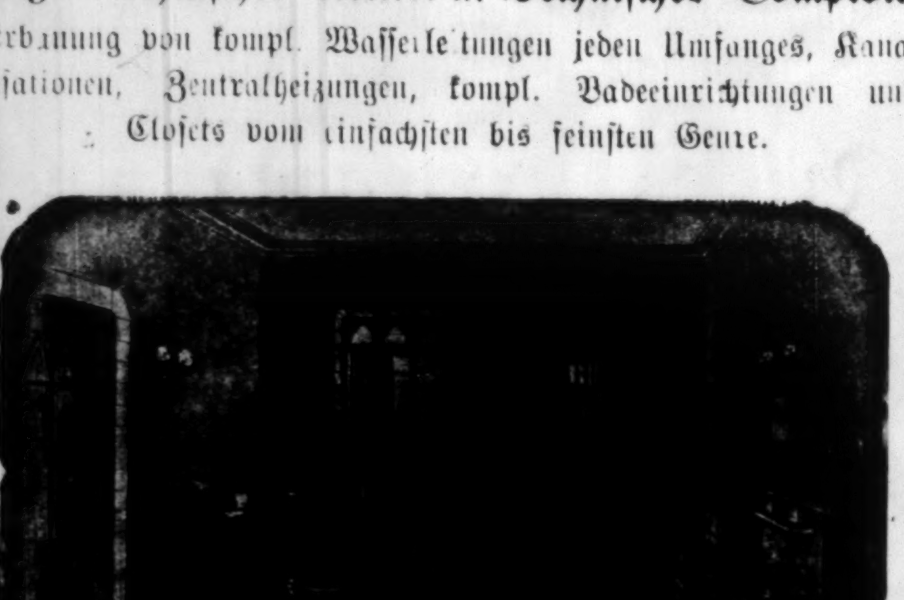
Actien-Gesellschaft 20

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja.

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, **kompl.** Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr. **Kataloge** gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw — Hydraulic.**

Land

2-2

angrenzend und in der Umgegend der Kolonie Zentral im Woronesh'schen in Stücken von 300, 430 und 570 Dessj. ist zu kaufen für nur 240 Rbl. pro Dessj Bankschuld 70 Rbl. Nähere Auskunft erteilt Abram Sawatzky п. Новохоперскъ, кол. Централь

Werte Hausfrau!

Fußböden, Fenstern, Türen, sowie alle Wirtschaftssachen streichen Sie am besten und billigsten selbst mit Email (Glanzlack) und Kautschukfarben. Trocknen sehr schnell!

Die gestrichenen Gegenstände sind in kurzer Zeit wieder gebrauchsfähig.

D. Warkentin,

Farbenhandlung.

П. о. Желанное, сел. Калиново Екат. губ. 10-6

Bilz

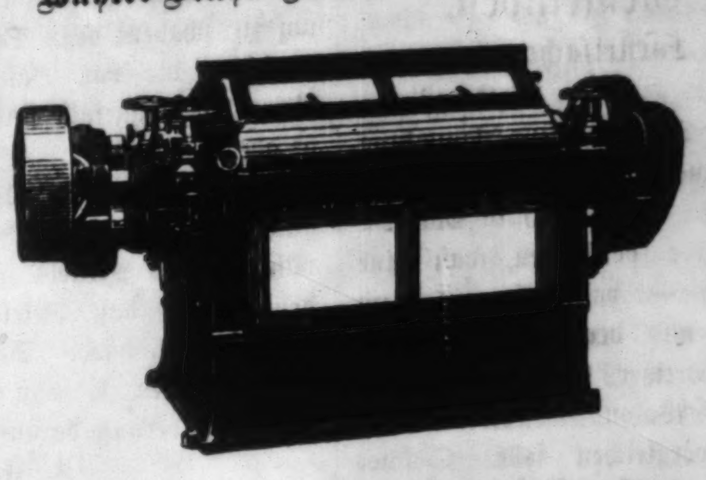
3 Ärzte

26-16 **SANATORIUM**

Dresden-Radebeul.

Gute Heilerfolge. Prospekte frei.

Bühler-Stuhl Modell „DD" 1910.



Mühlenbaugesellschaft

Anton Erlanger & Co.

5

Jekaterinoslawer Filiale,

Prospekt, Haus Iliew.

Neu- und Umbau von Getreidemühlen für Hoch-, Halbhoch-, Flach- und Schlichtmüllerei. Stets auf Lager: Walzenstühle von Gebr. Bühler in Uzwil, Schweiz, andere Müllereimaschinen von L. Nemelka in Wien, Simon Bühler und Baumann in Frankfurt a/M. und eigene Fabrikate.

Getreide Wasch- und Trockenanlagen Patent Simon.

Mühlsteine, Seidengaze von Reiff-Frank, Zürich 2c. 2c

Dampfmaschinen

der Görlitzer Maschinenfabrik A.-G., Turbinen und Motoren.

Kostenanschläge und Kataloge kostenfrei.

Eigener Pavillon auf der Jekaterinoslawer Ausstellung 1910.

Herr Ed. Lübben — Sürwürden,

Großherzogtum Oldenburg,

Post Sürwürden - Oldenburg, Deutschland,

ist bereit auf Wunsch **Zuchtvieh** zu liefern: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine — und kann ich, Endesunterzeichneter, bei der Bestellung, die spätestens bis zum 10. Dezember laufenden Jahres bei mir eintreffen muß, behilflich sein, da ich mit Herrn Lübben persönlich bekannt bin und aus Erfahrung weiß, daß er die Aufträge korrekt und gewissenhaft ausführt.

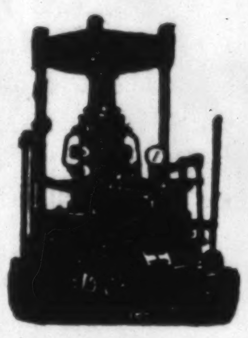
10-4 Joh. Wiebe—Ohrloff, Post Halbstadt, Taurien.

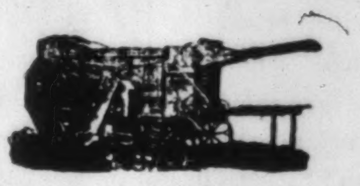
10. und 11. November d. J.

Auktion

9—2

in der Dubrower Pferdezüchterei Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch. Bei 200 Traber, Reit- und Zugpferde. Beschreibungen auf Verlangen sofort. Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтав. губ. Контору





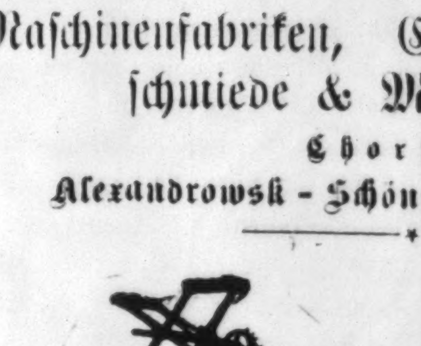
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

85 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen

jeder Art zur Herstellung von Zement Dachziegel (Schlagtische), Mauersteine Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen

für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine.

Neue verbess. Brunnenpumpen (Kettensystem)

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue.

15 Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

Maschinenfabrik

Gesellsch. **Rempel & Kurke,** Bachmut, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Ко. — Бердянскъ.